

Inhalt

Perspektiven und Gegenstände der Historiographie der Erwachsenenbildung – zur Einleitung	9
---	---

Jörg Dinkelaker, Olaf Dörner, Anke Grotlüschen, Bernd Käßlinger, Gabriele Molzberger

A: Geschichte als Gegenstand von Disziplin, Profession und Bildungspraxis

Zur Bedeutung historischer Forschung für die Erwachsenenbildung	18
---	----

Christine Zeuner

Wie weit trägt der „Jobel“? Chancen und Gefahren von Jubiläen für die Erwachsenenbildung und ihre Historiografie	34
---	----

Bernd Käßlinger

„ <i>ich erwarte auch irgendwie (.) Gefühl (.) für die Sache zu bekommen</i> “ Die Thematisierung von Emotionen durch Lehrer*innen vor einer Weiterbildung zur Shoah in Yad Vashem.	45
---	----

Friederike Lorenz, Tim Zosel, Helmut Bremer, Fabian Kessl, Lance Levenson, Julia Resnik

B: Methodologische Überlegungen

Die Erzählung von Geschichte. Entwurf einer narrativen Diskursanalyse zur Geschichte der Erwachsenen- und Weiterbildung in der Schweiz	58
---	----

Ulla Klingovsky, Claudia Zimmerli-Rüetschi, Sarah-Mee Filep

Zwischen Vielseitigkeit und Beliebigkeit? Historiografische Reflexionen zum Stellenwert von Dokumenten und ihrer Analyse in der historischen Erwachsenenbildungsforschung	69
---	----

Nicole Hoffmann

Längsschnittliche archivgestützte Programmanalysen: Rekonstruktionen von Themenstrukturen in und diskursive Erschließung von Volkshochschulprogrammen	81
<i>Stephanie Freide, Galina Burdukova, Marion Fleige</i>	

„Die Volkshochschule will in erster Linie dem Lern- und Bildungsbedürfnis der werktätigen Bevölkerung dienen“. Explorationen zur Historiographie erwachsenenpädagogischer Angebotskommunikation anhand von Arbeitsplänen der Volkshochschule Halle zu Beginn der 1920er Jahre	92
<i>Malte Ebner von Eschenbach, Jörg Dinkelaker</i>	

C: Angebotsgeschichte

Im Schatten der Selbstoptimierung. Umschulung, Zukunft und die Anthropologie des Erwachsenen (1949–1976)	108
<i>Jan Kellershohn</i>	

„Eine Woche Bildungsurlaub“ – überholt und unzeitgemäß? Ursprung und aktuelle Entwicklungen der Zeitformate in der Bildungsfreistellung	118
<i>Antje Pabst</i>	

Von der Alphabetisierung über die Grundbildung bis hin zur . . . ? Längsschnittliche Programmanalyse zu Gegenstandsverständnissen und Themenkonjunkturen	131
<i>Ewelina Mania, Mara Winkens</i>	

Politische Bildung in der jüngeren Geschichte der Volkshochschulen: Programmatik, Praxen und Wirkungen	142
<i>Josef Schrader, Insa Weilage, Stephan Thomsen</i>	

Abriss einer Mediengeschichte der Erwachsenenbildung	155
<i>Matthias Rohs</i>	

„Kluge und höfliche Lehrmeister“ – Erträge der historischen Frauenbildungsforschung aus Erwachsenenbildungsperspektive wieder gelesen.	166
--	-----

Beatrix Niemeyer

Prinzen, Gesellen, Lebenslange Bewegung – Potentiale historischer Bildungsreiseforschung für die Untersuchung von Bildungsmobilität	176
---	-----

Sebastian Zick

D: Professionalisierungsgeschichte

Stellenanzeigen als Zugang zur Professionalisierungsgeschichte der öffentlichen Weiterbildung. Theoretische Analyseperspektiven und empirische Befunde	188
--	-----

Matthias Alke

100 Jahre Bildungs- und Berufsberatung in Österreich – Professionelles Beratungshandeln im Kontext historischer, handlungsstruktureller und selbstdeutungsbezogener Aspekte	199
---	-----

Karin Gugitscher, Birgit Schmidtke, Peter Schlögl

Medienpädagogische Kompetenz von Lehrenden an Volkshochschulen – gestern, heute, morgen.	212
--	-----

Karin Julia Rott, Bernhard Schmidt-Hertha

E: Institutionengeschichte

Bauhaus und Erwachsenenbildung: Untersuchung eines möglichen Zusammenhangs anhand der ‚Schule der Arbeit‘ in Leipzig	224
--	-----

Anke Grotlischen, Lukas Eble, Rachel Mayr

Demokratie als Argument? Erwachsenenbildung und Studium Generale in der Bildungsreform der Nachkriegsjahre	237
--	-----

Gabriele Molzberger

Spuren „verbandlicher“ Identität. Eine explorative Analyse von Protokollen und
Geschäftsberichten des hessischen Volkshochschulverbandes (1946–2011) 248

Julia Franz

Zwischen Tradition und Postulaten der Stunde. Zum Entstehungskontext
des Bildungsbegriffs in der Geschichte der Volkshochschule. 260

Rafael Schönhold

F: Disziplin- und Begriffsgeschichte

Mikrodidaktische Modelle. Historische Betrachtung eines
teildisziplinären Spezialdiskurses 274

Tim Stanik

Entwurf für eine neue Vergangenheit –
Warum die Frauenbewegungen zur Disziplingeschichte gehören 285

Anne Schlüter

Zur Idee einer solidarischen Bildung 298

Loriana Metzger

Autor*innen Angaben (sortiert nach Alphabet): 308

Perspektiven und Gegenstände der Historiographie der Erwachsenenbildung – zur Einleitung

Jörg Dinkelaker, Olaf Dörner, Anke Grotlischen, Bernd Käßlinger, Gabriele Molzberger

Erwachsenenbildung/Weiterbildung (EB/WB) begründet sich in der Erwartung einer veränderlichen Zukunft und sie bestimmt ihre Relevanz angesichts der Diagnose einer in spezifischer Weise gewordenen Gegenwart. Sie setzt insofern notwendig die Wahrnehmung historischen Wandels voraus, sowie den Gedanken, dass ein Eingreifen in ihn möglich ist. Insofern verwundert es nicht, dass sich die Wissenschaft der Erwachsenenbildung immer auch mit historischen Fragen befasst und befasst hat.

Dass solche historiographischen Bezugnahmen wesentliche Funktionen innerhalb der Wissenschaft der Erwachsenenbildung erfüllen, darauf wurde vielfach hingewiesen. Betont wird etwa ihr Beitrag „zur Relativierung und Modalisierung als auch zur Fundierung und Verortung gegenwärtiger Praxis“ (Ciupke u. a. 2002, S.7). Wo die Geschichtlichkeit von EB/WB zum Gegenstand wird und wo vergangene Realisierungsweisen von Erwachsenenbildung untersucht werden, wird die Kontingenz dieser Bildungspraxis erschließbar, ihre Gebundenheit an die aktuellen gesellschaftlichen Konstellationen und an die Entwicklungen in ihrem kollektiven Verständnis. In den aktuell an unterschiedlichen Stellen zu beobachtenden Rethematisierungen der Geschichtlichkeit von Erwachsenenbildung spiegelt sich insofern ein fortgesetzter, möglicherweise auch ein gesteigerter Bedarf an der systematischen Vergegenwärtigung von Aspekten des Vergangenen wider (vgl. exemplarisch Nittel 2010, Stifter 2010, Filla 2011, Schmidt-Lauff 2014, Dräger 2017, Käßlinger/Elfert 2018, Seitter 2018, Zeuner 2018, Gieseke/Käßlinger 2019). Nicht allein das Jubiläum des ‘Volksbildungsartikels‘ in der Weimarer Verfassung aus dem Jahre 1919 und der damit verbundenen VHS-Gründungen scheint Anlass dieser neuerlichen Thematisierungen zu sein. Auch tieferliegende disziplinengeschichtliche Fragen und veränderte Überlegungen zur Bedeutung des historischen Bewusstseins in Disziplin und Profession werden zum Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit historischen Fragen und historischen Quellen. Nicht zuletzt werden methodologisch-methodische Fragen der Beforschung in historischer Perspektive relevant, mit denen neue Sichtweisen auf historische Gegenstände eingenommen und veränderte Möglichkeiten der Erkenntnisgenerierung, bspw. durch Netzwerkforschung, Digitalisierung oder Digital Humanities (Krämer/Huber 2018) erprobt werden.

Angesichts dieser grundlegenden Bedeutung und der aktuell gesteigerten Aufmerksamkeit widmete sich die Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft auf ihrer Jahrestagung im Herbst 2019 dezidiert dem Austausch und der Diskussion über Forschungen und Überlegungen zur Geschichte und Geschichtlichkeit der Erwachsenenbildung. Ziel war es, die verstreuten, sonst oft eher beiläufig unternommenen Auseinandersetzungen mit Geschichte und Geschichtlichkeit der Erwachsenenbildung in den Mittelpunkt der gemeinsamen Auseinandersetzung zu stellen, sie aufeinander zu beziehen, so Stand und Entwicklung einer Historiographie der Erwachsenenbildung zu sichten und Impulse für diesbezügliche Aktivitäten zu geben. Der vorliegende Band dokumentiert Beiträge zu dieser Tagung. Die zur Dokumentation ausgewählten Vorträge wurden von ihren Autor_innen für die schriftliche Publikation einer gründlichen Überarbeitung unterzogen und haben eine Referierung durch Fachkolleg_innen erhalten.

Im Call zur Tagung wurden mehrere Themenfelder angesprochen. Es wurde dazu aufgefordert, *Erträge aus neuen historiographischen Untersuchungen* vorzustellen und diese einer kritischen Würdigung im Horizont der wiederholt formulierten Desiderate (umfänglich bei Ciupke u. a. 2002) zu unterziehen. Es wurde um Beiträge gebeten, die sich mit der *Pluralisierung der Gegenstände* einer Historiographie der Erwachsenenbildung befassen, angesichts der erweiterten Perspektive auf das Feld der Bildung und des Lernens Erwachsener in seiner ganzen Breite. Beiträge zu Fragen der *Infrastruktur und Quellenlage* wurden erbeten, *angesichts der Beobachtung*, dass in den letzten Jahren Quellen neu erschlossen und in veränderter Weise zugänglich wurden und Digitalisierungsverfahren neue Möglichkeiten der Erschließung eröffnet haben. Beiträge zu methodologischen Fragen angesichts der Pluralisierung verwendeter Verfahren und einer Weiterentwicklung kritischer Reflexion wurden erbeten. Zudem wurde auch zur Thematisierung *veränderter Geschichtsverständnisse* sowie der *Geschichtlichkeit historischer Forschung* selbst aufgefordert.

Der Rücklauf zum Call erwies sich als ausgesprochen breit und vielfältig. Die Differenziertheit der Zugänge betraf nicht nur die untersuchten Gegenstandsbereiche, sondern auch die gewählten methodischen Zugänge und die verfolgten Fragestellungen. Insofern zeigte sich auf dieser Tagung und zeigt damit auch der hier vorliegende Band eine erstaunlich differenzierte Auseinandersetzung mit Fragen der Historiographie der Erwachsenenbildung.

Um die zu Tage getretenen Facetten der Bearbeitung von Fragen der Geschichte und Geschichtlichkeit der Erwachsenenbildung zu dokumentieren, sind die versammelten Beiträge im vorliegenden Band nach den Gegenstandsbereichen sortiert, auf die sie sich beziehen (Angebots-, Professionalisierungs-, Institutionen-, Disziplin- und Begriffsgeschichte). Dem vorangestellt sind zwei Kapitel in denen differente Sichtweisen auf Geschichte thematisch werden.

Im **Cluster A** werden drei Beiträge versammelt, die das historische Beobachten eines je anderen kollektiven Akteurs in den Blick nehmen:

Christine Zeuner gibt in ihrem auf der Keynote zur Tagung basierenden Beitrag einen Überblick über den Stand und die Perspektiven *historischer Forschung in der Erwachsenenbildungswissenschaft*. Sie fragt nach dem Stellenwert der Historiographie für die Entwicklung der Disziplin, sichtet ihre Erträge und plädiert für eine kritische Reflexion der historischen Selbstverortung der Erwachsenenbildung.

Bernd Käßplinger beschreibt am Beispiel des Aufgreifens von Jubiläen in Veranstaltungsprogrammen, *wie Volkshochschulen sich auf ihre eigene Geschichte beziehen*. Vor dem Hintergrund einer grundlegenden Diskussion der Funktion von Jubiläen zeigt er anhand einer Analyse des Veranstaltungsangebots im Zeitvergleich, wie sich der Fokus historischer Selbstthematisierungen gewandelt hat.

Friederike Lorenz, Tim Zosel, Helmut Bremer, Fabian Kessl, Lance Levenson und Julia Resnik thematisieren den *Umgang mit Geschichte in Bildungsveranstaltungen*. Anhand von Interviews mit Teilnehmenden einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrer_innen in Yad Vashem, untersuchen sie, wie über die Shoah in Deutschland gesprochen und wie das Thema in Bildungssettings vermittelt wird.

In **Cluster B** sind Beiträge zusammengestellt, die methodologische Fragen erwachsenenpädagogischer Historiographie diskutieren:

Nicole Hoffman befasst sich kritisch mit der Rolle der Analyse von Dokumenten in der historischen Erwachsenenbildungsforschung. Zur Reflexion des historiographischen Vorgehens in der Erwachsenenbildungswissenschaft werden ausgewählte geschichtswissenschaftliche Blickwinkel herangezogen

Ulla Klingovsky, Claudia Zimmerli-Rüetschi und Sarah-Mee Filep schlagen vor, eine narrative Diskursanalyse bei der Analyse der Entwicklung nationaler Weiterbildungssysteme zu nutzen. Am Beispiel des Weiterbildungssystems der Schweiz loten sie die Potentiale einer Betrachtung von Erzählungen zur Geschichte aus.

Stephanie Freide, Galina Burdukova und Marion Fleige beschäftigen sich mit Möglichkeiten und Herausforderungen einer längsschnittlichen Analyse von Volkshochschulprogrammen auf der Grundlage digitalisierter Daten. Am Beispiel von zwei Forschungsarbeiten werden die Recherchemöglichkeiten im DIE-Programm-Archiv diskutiert.

Malte Ebner von Eschenbach und Jörg Dinkelaker plädieren für eine praxistheoretische Perspektive auf die Analyse von Programmen bzw. Arbeitsplänen der Volkshochschule. Sie untersuchen, inwiefern Arbeitspläne aus den frühen 1920er Jahren zur Rekonstruktion einer sich wandelnden lokalen Praxis des Anbietens von Veranstaltungen genutzt werden können.

Cluster C enthält Beiträge, die sich mit der Geschichte von Angeboten und Angebotsformaten befassen.

Jan Kellersohn untersucht die Entwicklung des Formats der beruflicher Umschulung zwischen den 1950er und 1970er Jahren. Er arbeitet heraus, wie in der Umstellung von einer Maßgabe der Stabilität zur Maßgabe der Flexibilität des Berufssystems die Frage der Lernfähigkeit (und Lernunfähigkeit) Erwachsener in den Vordergrund rückt.

Antje Pabst stellt die Entwicklung von Freistellungsregelungen für Weiterbildung mit Fokus auf Akteure und Begründungen seit den 1960er Jahre dar. Sie stellt heraus, dass in den Dokumenten das 5-Tage-Modell und der Blick auf institutionelle Bedingungen dominiert, jedoch pädagogisch und didaktische Fragen nach wie vor vernachlässigt werden.

Evelina Mania und *Mara Winkens* verfolgen anhand einer längsschnittlichen Programmanalyse Verschiebungen in Gegenstandsverständnissen und Themenkonjunkturen im Programmbereich Alphabetisierung und Grundbildung. Im Mittelpunkt stehen die Programme dreier Volkshochschulen aus den vergangenen vierzig Jahren.

Josef Schrader, *Insa Weilage* und *Stephan Thomsen* untersuchen anhand statistischer Daten die Frage, inwieweit sich im zeitgeschichtlichen Rückblick eine positive Wirkung politischer Bildung auf die Wahlbeteiligung nachweisen lässt. Dazu werden Daten der Volkshochschul- und der Wahlstatistik integriert und analysiert.

Matthias Rohs betrachtet die Mediengeschichte der Erwachsenenbildung und schlägt eine Historiografie der Erwachsenenbildung unter Berücksichtigung der Verwendung von Medien vor. Seine Überlegungen entwickelt er anhand der gängigen Etappen der Geschichtsschreibung und mit Blick auf Erwachsenenbildungsinstitutionen.

Beatrix Niemeyer untersucht das Briefeschreiben im 18. Jahrhundert als eine Bildungspraxis gelehrter Frauen. Sie zeigt auf, dass Briefwechsel nicht nur der Verbreitung von Wissen und Informationen dienen, sondern in gleicher Weise der Einübung spezifischen – weiblichen – Denkens, Fühlens und Schreibens.

Sebastian Zick beschreibt die historische Entwicklung der Bildungsreise als Format des Lernens Erwachsener und verdeutlicht dabei die Gewordenheit normativer Ansprüche an das moderne Subjekt im Hinblick auf den Topos Mobilität.

Die Beiträge in **Cluster D** befassen sich mit der Geschichte der Beruflichkeit (in) der Erwachsenenbildung.

Matthias Alke rekonstruiert anhand von Stellenanzeigen den Wandel thematisierter Anforderungen an Mitarbeiter_innen in der öffentlichen Weiterbildung. Dieser Zugang zur Professionalisierungsgeschichte eröffnet sowohl theoretische Analyseperspektiven als auch empirische Befunde zur Geschichtlichkeit der Formierung und Normierung erwachsenenpädagogischer Berufsprofile.

Karin Gugitscher, Birgit Schmidtke und Peter Schlögl nehmen aus österreichischer Perspektive die Entwicklung der Bildungs- und Berufsberatung als einem pädagogischen Handlungsfeld in den Blick. Dazu werden drei Entwicklungsphasen – die 1920er, die 1970er sowie gegenwärtige Entwicklungen – im Hinblick auf bildungspolitische Zielsetzungen, institutionelle Voraussetzungen und Anforderungen an professionelles Handeln untersucht.

Karin-Julia Rott und Bernhard Schmidt-Herta befassen sich mit der medienpädagogischen Kompetenz von Lehrenden an Volkshochschulen. Anschlüsse zur Geschichtlichkeit von Erwachsenenbildungsforschung und ihrer Gegenstände ließen sich bspw. im Wandel von Mediennutzungsgewohnheiten finden.

Cluster E besteht aus Beiträgen zur Geschichte erwachsenenpädagogischer Institutionen.

Anke Grotlüschen, Lukas Eble und Rachel Mayr untersuchen anhand der „Schule der Arbeit“ in Leipzig, inwiefern architektonische Überlegungen des Bauhaus und pädagogische Programmatiken der „Neuen Richtung“ in den 1920er Jahren eine zeitgenössische Entsprechung finden.

Gabriele Molzberger befasst sich mit dem Verständnis der erwachsenenpädagogischen Aufgabe von Universitäten in der Nachkriegszeit. Sie fragt, wie Demokratie als Argument in der bildungspolitischen Auseinandersetzung um die Neujustierung des Bildungssystems eingesetzt wurde.

Julia Franz beschäftigt sich mit Modi der Identitätsbildung in erwachsenenpädagogischen Verbänden. Hierzu untersucht sie die Entwicklung des Selbstverständnisses des hessischen Volkshochschulverbands anhand von Archivmaterial.

Rafael Schönhold betrachtet am Beispiel der Volkshochschulen die Thematisierung des Bildungsbegriffs. Seine Untersuchung leistet einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte der VHS und stiftet Deutungsangebote zur institutionellen Reflexion ihres Bildungsauftrags in der Gegenwart.

Cluster F versammelt Beiträge zur Disziplin- und Begriffsgeschichte.

Tim Stanik beschreibt die historische Entwicklung mikrodidaktischer Konzepte zur Erwachsenenbildung. Sie werden als Beiträge zu einem „Spezialdiskurs“ analysiert und vier Modellfamilien zugeordnet.

Anne Schlüter untersucht die Thematisierung sozialer Bewegungen im Rahmen der Geschichte der Erwachsenenbildung. Sie zeigt auf, dass zwar unterschiedliche Bewegungen zentral in Handbüchern, Einführungen etc. bearbeitet werden, die verschiedenen Frauenbewegungen jedoch weitestgehend ignoriert werden.

Loriana Metzger verfolgt die Geschichte der Idee der solidarischen Bildung und fragt nach ihrer Aktualität. Sie führt exemplarisch anhand von historischen Arbeiten zur Arbeiterbildung aus, wie das Verhältnis von Solidarität und Bildung gedacht werden kann, auch im Hinblick einer Neubewertung der Arbeiterbildung als eine Wurzel der modernen und der heutigen Erwachsenenbildung.